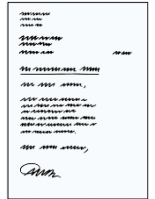


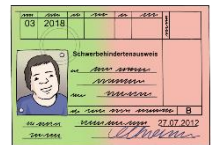
Der Brief ist von Mitgliedern aus dem
Beirat für Menschen mit Behinderung vom Gemeinde-Rat Stuttgart.

Offener Brief Situation von Menschen mit verschiedenen Behinderungen und ihren Familien in der Corona-Zeit



Das Corona-Virus hat einen großen Einfluss auf das Leben
von allen Menschen.

In Stuttgart leben etwa 45 Tausend Menschen mit einer
Schwerbehinderung.



Viele von diesen Menschen merken den Einfluss von Corona
auf ihr Leben besonders stark.

Und auch die Familien von den Menschen merken den Einfluss
besonders stark.

Einige der Menschen mit Behinderung sind besonders stark gefährdet
die Corona-Krankheit nur schlecht zu überstehen.

Andere erleben Schwierigkeiten im Alltag noch deutlicher als vorher.

Wir vermuten:

Auch in den nächsten Monaten werden wir die Folgen von
Corona in unserem Alltag noch merken.



Mit diesem offenen Brief wollen wir zeigen:

Menschen mit Behinderung sind stark von Corona betroffen.

Und wir wollen zeigen:

Diese Sachen müssen in der Zukunft stärker berücksichtigt werden.

Was Corona für Menschen mit Behinderung bedeutet:

Blinde und seh-behinderte Menschen haben seit Corona in der Öffentlichkeit mehr Schwierigkeiten:

- Sie können die Abstands-Markierungen und Abtrennungen **nicht** oder nur schlecht sehen.
- Sie erkennen vielleicht **nicht**, wo das Ende von einer Warteschlange ist.



Das kann helfen:

- Die Abstands-Markierungen auf dem müssen Boden fühlbar sein. Oder einen starken Kontrast in der Farbe haben.
- Auch für die Abtrennungen aus Plexi-Glas ist das wichtig.
- Man kann freundliche Hinweise geben.

Zum Beispiel wo das Ende von der Warteschlange ist.

Und in welche Richtung die Warteschlange weitergeht.

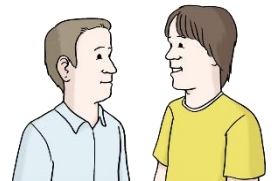
Und wann sie wieder etwas weiter nach vorne gehen können.

Zum Beispiel kann man auch so helfen:

„Ich sage Ihnen gerne, wenn Sie dran sind.“

„Ein Meter rechts von Ihnen ist ein Spender

für Desinfektions-Mittel.“



Schwerhörige und gehörlose Menschen können sich

seit Corona schlechter verständigen.

Vor allem mit Menschen, die **keine** Gebärden-Sprache sprechen.

Die Schwierigkeiten sind:



- Sie können wegen dem Mund-Nasen-Schutz **nicht** mehr von den Lippen ablesen.
- Und sie können den Gesichts-Ausdruck von den Menschen **nicht** sehen.
- Schwerhörige haben bei gesprochener Sprache jetzt noch mehr Schwierigkeiten.

Denn man hört das Gesagte durch den Mund-Nasen-Schutz schlechter.

- Und der große Abstand zwischen den Menschen macht das Hören auch schwierig.

Das kann helfen:

- Menschen tragen einen Mund-Nasen-Schutz mit einem durchsichtigen Teil in der Mitte.
Zum Beispiel aus einer besonderen Folie.
- Es gibt Schutzwände aus Plexi-Glas.
Dann muss man **keinen** Mund-Nasen-Schutz tragen.
- Man spricht sehr deutlich mit den Schwerhörigen.

Informationen ohne Barrieren

Besonders in so einer unbekanntenen Krise wie Corona sind Informationen sehr wichtig.

Aber **nicht** alle können diese Informationen auch gut verstehen.

Deswegen sind Informationen in Gebärden-Sprache oder mit Untertitel sehr wichtig.

Es sollte auch ein Gebärden-Telefon geben.

Leichte Sprache kann auch vielen Menschen helfen.

Nicht nur Menschen mit einer Lern-Behinderung.

Diese Art von barriere-freien Informationen muss es im Bereich Gesundheit geben.

Und bei Beratungs-Stellen und beim Notruf.

Alle wichtigen Einrichtungen in der Stadt sollen barriere-freie Informationen anbieten.



Es gibt auch **Menschen mit einer eingeschränkten Mobilität.**

Mobilität bedeutet zum Beispiel:

Man kann sich gut bewegen.

Oder man kann sich alleine durch die Stadt bewegen.

Durch Corona gibt es viele neue digitale Angebote.

Zum Beispiel mehr Liefer-Service.

Oder das Arbeiten von zu Hause.

Das ist für Menschen mit eingeschränkter Mobilität gut.

Denn für sie ist viel Barriere-Freiheit wichtig.

Und diese Barriere-Freiheit gibt es vor Ort oft noch **nicht.**

Deshalb soll Barriere-Freiheit noch besser werden.

Die Barriere-Freiheit soll weiter entwickelt werden.



Durch Corona haben wir alle weniger Kontakt zu anderen Menschen.
Personen mit psychischer Erkrankung leiden sehr stark darunter.
Zum Beispiel Menschen mit Depressionen oder Angst-Störungen.
Diese Menschen brauchen feste Strukturen in ihrem Leben.
Sie brauchen sichere Kontakte und Behandlungs-Möglichkeiten.
Nur so können sie gut durch den Alltag kommen.
Das ist durch die Einschränkung von sozialen Kontakten
sehr schwierig geworden.



Auch für **Arbeitnehmer mit einer Schwerbehinderung**
ist Corona eine schwere Zeit.

Viele wissen **nicht**:

Verliere ich vielleicht meine Arbeit?

Die Schwierigkeit ist:

Menschen mit einer Schwerbehinderung finden oft
nicht so leicht eine neue Arbeit.

Der Arbeitgeber kann helfen.

Zum Beispiel kann der Arbeitgeber die Arbeit von zu Hause erlauben.

Oder die Arbeits-Zeiten besser für den Arbeitnehmer anpassen.

Für Arbeitgeber von Menschen mit Schwerbehinderung
gibt es auch finanzielle Unterstützung.



Auch die **Werkstätten für Menschen mit Behinderung**
haben wegen Corona schließen müssen.

Das ist für viele Beschäftigte schwer.

Denn sie können **nicht** von zu Hause arbeiten.

Und die Werkstätten können jetzt nur langsam wieder auf machen.



Denn sie müssen erst wissen:

Wie können wir die Abstands-Regeln gut einhalten.

Und es können auch **nicht** alle Beschäftigten auf einmal zurück in die Werkstatt kommen.

Das bedeutet:

Viele Beschäftigte haben lange Zeit **keine** gute Beschäftigung.

Und ihnen fehlt die Struktur.

In den **Wohnstätten für Menschen mit Behinderung**

leben viele Menschen, die zur Risiko-Gruppe von Corona gehören.

Für sie gab es auch viel strengere Regeln.

Zum Beispiel durften sie **keinen** Besuch bekommen.

Und sie durften auch **nicht** alleine aus der Wohnstätte raus.

Es ist wichtig:

Die Bewohner können mitentscheiden:

So möchten wir leben.



Menschen mit mehrfacher schwerer Behinderung

brauchen oft Assistenz durch eine Begleit-Person im Krankenhaus.

Aber meistens steht **nicht** fest:

Wer bezahlt die Assistenz-Arbeit von der Begleit-Person?

Gerade in Krisen wie Corona ist es aber wichtig:

Die Kranken-Versicherung soll für die Assistenz-Arbeit

von der Begleit-Person bezahlen.



Menschen mit einer schweren Behinderung werden auch oft von ihren **Familien gepflegt**.

Die Organisation von der Pflege ist für die Familien **nicht** leicht.

Es muss gute Angebote für diese Familien geben.

Zum Beispiel Unterstützung durch einen Pflege-Dienst.

Aber auch gute Freizeit-Angebote.



Es gibt auch **Kinder und Jugendliche mit schwerer Behinderung**.

Einige davon gehören zur Risiko-Gruppe von Corona.

Es ist wichtig:

Alle Kindergärten und Schulen müssen dafür sorgen:

Auch die Kinder mit schwerer Behinderung

können gefördert werden und Unterricht machen.



Unsere Gedanken dazu:

Die Interessens-Vertretung von Menschen mit Behinderung soll bei Verordnungen und weiteren Plänen mitarbeiten können.

So kann sie auf wichtige Punkte

für Menschen mit Behinderung hinweisen.

Wir brauchen in vielen Bereichen mehr Inklusion.

Gerade in einer Krise wie Corona ist das sehr wichtig.

Sind Bereiche wie das Wohnen oder Schule und Arbeit

nicht inklusiv gestaltet?

Dann sind oft viele Menschen,

die zur Risiko-Gruppe gehören, an einem Ort.

Zum Beispiel in einer Wohnstätte.

Oder in einer Werkstatt für behinderte Menschen.



Für diese Orte braucht es besondere Regeln.
Und die Regeln sind oft eine Benachteiligung.

Deshalb soll es bessere Möglichkeiten für Inklusion geben.

Weniger Menschen sind dann
von den besonderen Regeln betroffen.

Die Menschen können mehr selbst
über ihr Leben bestimmen.

Und sie können ihr Recht auf Teilhabe
an der Gesellschaft besser nutzen.

Sie sind dann Teil der Gesellschaft, wie jeder andere
auch.



Wir beobachten leider:

Es ist schlimm, wenn Menschen mit Behinderung länger
als andere ohne Kontakte zu ihrer Familie leben müssen.

Wir wissen:

Menschen mit Behinderung sollen gut geschützt werden.

Aber sie sollen deswegen **nicht** benachteiligt werden.

Zum Beispiel sollen sie **nicht** länger als andere
unter strengeren Einschränkungen leben müssen.

Dafür brauchen wir einen guten Plan.

Wir als Beirat für Menschen mit Behinderung sind für die Abstands-Regeln und Hygiene-Regeln.

Abstand zu halten und einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen zeigt:

Wir wollen gut miteinander umgehen und uns gegenseitig schützen.

Wir möchten Sie sehr bitten:

Halten Sie sich an diese Regeln.

Tragen Sie einen Mund-Nasen-Schutz, wenn Sie es können.

So können **alle** Menschen, auch gefährdetere Personen, gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben.

Der Brief ist von diesen Personen:

Cuma Ak

Petra Baumann

Andrea Berghammer

Holger Bühner

Andreas Döhne

Lorenz Dorner-Finkbeiner

Sven Fichtner

Anja Frey

Yvonne Ganzhorn

Markus Geisser

Barbara Hummel

Carmen Kohr

Stephanie Sproll

Brigitte Stähle

Thomas Stetter

Simone Fischer,

die Beauftragte für Menschen mit Behinderung

